Nr. 143.

Mittwoch, den 22. Juni.

1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalte 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4

XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Reden des Kaisers.

Berlin, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die vom Kaiser am 16. d. M. an die im Lustgarten zu Potsdam versammelten Leib-Regimenter gehaltene Rede. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut: „Die wichtigste Erbschaft, welche Mir Mein Großvater und Mein Vater hinterlassen haben, die Ich mit Stolz und Freude angetreten habe, das ist die Armee. An sie habe Ich den ersten Erlaß gerichtet, als Ich den Thron bestieg, an sie richte Ich jetzt beim Eintritt in das nächste Jahrzehnt aufs neue Meine Worte. Ihr, die Ihr jetzt hier versammelt seid, das 1. Garde-Regiment zu Fuß, in dem Ich aufgewachsen bin, das Regiment Gardes du Corps, als das vornehmste Leibregiment der Cavallerie der preußischen Könige, das Leibgarde-Husaren-Regiment, das Ich selbst commandirt habe, und das Lehr-Infanterie-Bataillon, welches das gesammte Heer repräsentirt und das in Potsdam die Ehre genießt, für den König und sein Haus die Wachen zu stellen! Es ist wohl kaum der Armee so schweres Leid geschehen, wie damals 1888; niemals hat eine Armee im Laufe eines Jahres zwei so gewaltige, lorbeer- und ruhmgekrönte Heerführer verloren, die auch gleichzeitig ihre Kriegsherren waren. Mit tiefem Dank blicke Ich auf die Jahre, die seitdem verflossen sind, zurück. Es ist wohl selten eine so schwere Zeit über das Haupt eines Nachfolgers dahingegangen, der Großvater und Vater hat in kurzer Zeit hinsterben sehen müssen. Mit schweren Sorgen übernahm Ich die Krone; überall wurde an Mir gezweifelt, überall stieß Ich auf falsche Beurtheilung; nur eine hatte zu Mir Vertrauen, eine glaubte an Mich, das war die Armee, und auf sie gestützt, im Vertrauen auf unseren alten Gott, übernahm Ich Mein schweres Amt, wohl wissend, daß die Armee die Hauptstütze Meines Landes und die Hauptsäule des preußischen Thrones sei, auf den Mich Gottes Rathschluß berufen. So wende Ich Mich denn heute zuerst an Euch und spreche Euch Meinen Glückwunsch und Dank aus, in welchen Ich zugleich mit Euch alle Eure Brüder in der Armee umfasse. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß in den letzten zehn Jahren durch aufopfernde Hingebung der Offiziere und Mannschaften in treuer hingebender Friedensarbeit die Armee auf dem Stande erhalten worden ist, in dem Ich sie von Meinen Vorfahren überliefert bekam. Wir wollen die zehn folgenden Jahre in Treue mit einander verbunden weiter arbeiten, mit unbedingter Pflichterfüllung in alter, nie erlahmender Arbeit, und mögen die Hauptsäulen unseres Heeres immer unangetastet bleiben, welches sind die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte blinde Gehorsam. Das ist mein Wunsch, den Ich heute an Euch und mit Euch an die ganze Armee richte."

Die Ansprache, die der Kaiser an die Mitglieder des königlichen Schauspielhauses und der Hofoper hielt, wird jetzt im Wortlaut bekannt. Derselbe war folgender:

Als Ich vor zehn Jahren zur Regierung kam, da trat Ich aus der Schule des Idealismus, in welcher Mich Mein Vater erzogen hatte. Ich war der Ansicht, daß die preußischen Staatsbühnen vor allen Dingen dazu bestimmt sind, die Ideale in unserem Vaterlande zu pflegen, an welchen es Gott sei Dank noch so reich ist und deren warme Wellen noch in seinem Herzen reichlich quellen. Ich war der Ueberzeugung und hatte Mir fest vorgenommen, daß das königliche Theater ein Werkzeug der Monarchie sein sollte, gleich der Schule und der Universität, welche die Aufgabe haben, das heranwachsende Geschlecht heranzubilden und vorzubereiten zur Arbeit für die Erhaltung der höchsten Güter unseres herrlichen deutschen Vaterlandes. Ebenso soll das Theater beitragen zur Bildung des Geistes und des Charakters und zur Veredelung der sittlichen Anschauungen. Das Theater ist auch eine Meiner Waffen. Es liegt Mir am Herzen, Ihnen allen Meinen innigen, herzlichen, tiefgefühlten königlichen Dank für die Bereitwilligkeit auszusprechen, mit der Sie sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Der hohen Erwartung, die Ich von dem Personal Meines Orchesters und Schauspiels gehegt habe, haben Sie vollständig entsprochen. Es ist die Pflicht eines Monarchen, sich um das Theater zu kümmern, wie Ich es an dem Beispiele Meines hochseligen Vaters und Großvaters gesehen habe, eben weil es eine ungeheure Macht in seiner Hand sein kann. Und ich danke Ihnen, daß Sie unsere herrlich schöne Sprache, daß Sie die Schöpfungen unserer Geistesheroen und derjenigen anderer Nationen in so hervorragender Weise zu pflegen und zu interpretiren verstanden haben. Ich danke Ihnen ferner dafür, daß Sie auf alle Meine Anregungen und Wünsche eingegangen sind. Ich kann es mit Freude sagen, daß alle Länder mit Aufmerksamkeit die königlichen Schauspiele und ihre Thätigkeit verfolgen und mit Bewunderung auf ihre Leistungen blicken. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die Mühe und Arbeit, die Sie auf Ihre Darstellungen verwenden, nicht vergeblich gewesen sind. Ich bitte Sie nun, daß Sie Mir ferner beistehen, jeder in seiner Weise und an seiner Stelle, in festem Gottvertrauen dem Geiste deutscher Ideale zu dienen und den Kampf gegen den Materialismus und das undeutsche Wesen fortzuführen, dem schon leider manche deutsche Bühne verfallen ist; und so wollen Sie in diesem Kampfe fest beistehen und in treuem Streben ausharren. Halten Sie sich versichert, daß Ich jeder Zeit Ihre Leistungen im Auge behalten, und daß Sie Meines Dankes, Meiner Fürsorge und Meiner Anerkennung gewiß sein können.

Der Generalintendant Hochberg erwiderte dankend; er versicherte, die königlichen Theater würden unter der Führung des Kaisers neue Siege der dramatischen Kunst erringen und schloß mit einem Kaiserhoch.

Politische Tagesschau.

Danzig, 21. Juni.

Abdankung der Königin-Regentin von Spanien.

Gibraltar, 21. Juni. Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Königin angesichts der kritischen Lage des Landes auf den Thron zu verzichten.

Die „freisinnige Vereinigung".

Das Ergebniß der Hauptwahlen vom 16. d. für die „freisinnige Vereinigung" ist das folgende: Endgiltig gewählt sind: 1. Kaufmann H. Frese in Bremen, der mit 20 924 Stimmen gegen den socialdemokratischen Candidaten J. H. Schmalfeldt mit 18 598 Stimmen gewählt wurde. Der antisemitische Candidat Vielhaben erhielt 375 Stimmen. 2. Justizrath Riff in Straßburg i. Els., der von den vereinigten Liberalen gewählt ist und sich der freisinnigen Vereinigung als Hospitant anschließen wird. In Stichwahl stehen Candidaten der freisinnigen Vereinigung in folgenden 14 Wahlkreisen, nämlich: 1. H. Rickert im Stadtkreis Danzig gegen den Socialdemokraten (bisher Rickert); 2. Karl Schrader in Landsberg-Soldin gegen Socialdemokraten (bisher Geh. Justizrath Schröder); 3. C. Fahle in Züllichau-Crossen gegen Agrarier (bisher Uhden, wildconf.); 4. Gaulke in Ueckermünde-Usedom-Wollin gegen antisemitischen Agrarier (bisher Gaulke); 5. M. Brömel in Stettin gegen Socialdemokraten (bisher Herbert); 6. Wüstenberg-Rexin in Stolp-Lauenburg gegen Agrarier (bisher Will, cons.); 7. Steinhauer (Nordost) in Bütow-Rummelsburg-Schlawe gegen Agrarier (bisher v. Massow, cons.); 8. Director A. Prust in Czarnikau - Colmar gegen Agrarier (bisher v. Colmar, cons.); 9. A. Hoffmeister in Glogau gegen Agrarier (bisher Maager, freis. Vereinig.); 10. Dr. Siemens in Schweinitz-Wittenberg (gegen Agrarier (bisher v. Leipziger, cons.); 11. Prof. Dr. Hänel in Kiel gegen Socialdemokraten (bisher Legien, Soc.); 12. Dr. H. Pachnicke in Parchim-Ludwigslust gegen Socialdemokraten (bisher Pachnicke, freis. Vereinig.); 13. Dr. Th. Barth in Rostock-Doberan gegen Socialdemokraten (bisher v. Buchka, cons.); 14. Dir. Rösicke in Dessau-Zerbst gegen Socialdemokraten (bisher Rösicke). Darnach steht die freisinnige Vereinigung in acht Stichwahlen gegen Agrarier und in sechs Stichwahlen gegen Socialdemokraten.

Die Candidaten des Bundes.

Die „Dtsch. Tagsztg.", die schon neulich die geringe Zahl der am 16. d. Mts. gewählten Candidaten des Bundes der Landwirthe damit erklärt hatte, daß die Mehrzahl der gewählten Bundesmitglieder Conservative seien, berechnet nunmehr, daß von den gewählten 212 Abgeordneten 66 mit Unterstützung des Bundes der Landwirthe gewählt seien, da sie auch ausnahmlos bindende Erklärungen über ihr Bekennen zum agrarischen Programm abgegeben hätten. Auf die Liste, deren Veröffentlichung bevorsteht, darf man einigermaßen neugierig sein. Von den beiden conservativen Parteien sind bisher überhaupt nur 48 Mitglieder gewählt, die übrigen 18 Mitglieder, welche der Bund für sich in Anspruch nimmt, gehören also anderen Parteien, d. h. den Nationalliberalen, Antisemiten, deren freilich bisher nur fünf gewählt sind, an. Von Nationalliberalen sind bis jetzt 10 gewählt, die doch kaum sämmtlich sich auf das agrarische Programm des Bundes verpflichtet haben. Ob im übrigen alle mit Unterstützung des Bundes gewählten Abgeordneten im Reichstage in wirthschaftlichen Fragen der Führung des Herrn v. Plötz sich unterwerfen werden, bleibt auch noch abzuwarten.

Zu der Wahl des Herrn v. Plötz selbst hat, nebenbei erwähnt, die „Dtsch. Tageszig." selbst einen interessanten Commentar geliefert. Der frühere Landrath des Kreises, Herr v. Glasow, der merkwürdigerweise gegen seinen Willen zum conservativen Gegencandidaten des Herrn v. Plötz proclamirt worden ist, hat nicht weniger als 2500 Stimmen erhalten. Die „Deutsche Tagesztg." behauptet nun, die Freisinnigen hätten aus Haß gegen Herrn v. Plötz die Candidatur des Herrn v. Glasow aufgestellt. Selbst wenn das der Fall sein sollte — was man einstweilen bezweifeln muß —, so liegt in der Erklärung des Landraths, daß er die Candidatur nur deshalb abgelehnt hat, weil Herr v. Plötz von der conservativen Partei aufgestellt worden ist und er eine Spaltung der Partei vermeiden wolle, unzweifelhaft der Beweis, daß er kein Bündler ist. Es hätte ohne Zweifel nur eines weniger rücksichtsvollen Candidaten bedurft, um den Wahlsieg des Herrn v. Plötz zu verhindern.

*

Die ministerielle „**Berliner Corresp.**" schreibt: „Für die bevorstehenden Stichwahlen zum Reichstage, bei welchen die **Socialdemokratie** in der Mehrzahl der Wahlkreise betheiligt ist, haben bereits verschiedene Parteien die Parole ausgegeben, unter allen Umständen für den Candidaten der bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie zu stimmen. Dieser Entschluß kann nur mit größter Genugthuung begrüßt werden und es ist zu hoffen, daß er auf allen Seiten Nachahmung finden wird. Die Gegensätze, die bei dem bisherigen Wahlkampfe die Stellung bestimmt haben, müssen zurücktreten, wenn es gilt, den Feind zu bekämpfen, der die Untergrabung aller bestehenden Ordnungen sich zum Ziel gesetzt hat. Pflicht der Selbsterhaltung ist es daher für alle patriotischen Wähler ohne Unterschied ihrer Parteistellung, sich bei den Stichwahlen zu vereinigen und mit aller Kraft den Kampf gegen die Socialdemokratie aufzunehmen."

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes richtet an seine Mitglieder, deren Zahl mit den Mitgliedern der übrigen deutschen Kriegerbünde über $1^1/_2$ Million beträgt, in der deutschen Kriegerzeitung „Parole" folgende Mahnung: „Bei den bevorstehenden Stichwahlen zum Reichstage erinnert der Bundesvorstand eindringlich daran, daß es mit den unseren Bundeskameraden durch die Satzungen auferlegten Pflichten unvereinbar ist, wenn sie einem Socialdemokraten ihre Stimme geben."

Stöcker fordert seine Freunde in **Halle-Herford** und in **Minden-Lübbecke** auf, die conservativen Candidaten zu unterstützen.

Berlin, 20. Juni. Nach der „Nationallib. Correspondenz" haben hervorragende parlamentarische Führer der **Centrumspartei** für die Stichwahlen die Parole ausgegeben, daß überall die Centrumswähler zur Bekämpfung der Socialdemokratie aufgefordert werden. Die Centralleitung der **nationalliberalen** Partei fordert ihre Gesinnungsgenossen auf, überall das Centrum gegen die Socialdemokratie zu unterstützen. **In Kiel und Görlitz** fordern die rechts stehenden Parteien zur Unterstützung der Freisinnigen gegen die Socialdemokratie auf. **In Züllichau-Crossen**, wo Stichwahl zwischen dem conservativen Candidaten und dem Freisinnigen Fahle stattfindet, empfiehlt der **Antisemit** Zimmermann, welcher 400 Stimmen erhalten hat, für den Conservativen einzutreten.

Mannheim, 21. Juni. (Tel.) Die hiesige **demokratische und die freisinnige Volkspartei** haben die Unterstützung des Socialdemokraten in der Stichwahl gegen den nationalliberalen Bassermann beschlossen.

Als neue P[illegible]

sind bei den jetzigen Reichstagswahlen die National-Socialen (Naumann, v. Gerlach, Sohm etc.) aufgetreten. Nach ihren früheren Aeußerungen mußte man annehmen, daß sie im Verein mit den Liberalen gegen die politische Reaction und gegen das wirthschaftlich extreme Agrarierthum kämpfen würden. Die Erwartungen, welche die Führer dieser Partei und gewiß auch viele andere von ihrem Auftreten gehabt haben, sind gründlich getäuscht worden. Soweit wir übersehen, hat sie kein Mandat erobert. Auch Pastor Naumann selbst ist nicht in die Stichwahl gekommen, wohl aber hat sie in anderen Wahlkreisen dem Liberalismus wesentlich geschadet. Mit Recht hebt die „Voss. Ztg." hervor: „Die National-Socialen haben durch ihre Agitation in der Wählerschaft auf Kosten der liberalen Sache Verwirrung angerichtet, ohne selbst irgend etwas von dem Hetzen gegen die alten Parteien zu haben. Sie haben es verschuldet, daß Dithmarschen einem agrarischen Rechtsnationalliberalen zufallen wird, sie haben es mit auf dem Gewissen, daß in Ostholstein der Conservative wieder schlank im ersten Wahlgange gewählt wurde." Hätten sich die National-Socialen darauf beschränkt, nach Vereinbarung mit den Liberalen zwei oder drei conservative Wahlkreise in Angriff zu nehmen und auf diese ihre ganze Kraft zu concentriren, so hätten sie sich selbst und der liberalen Sache einen Dienst gethan, während sie jetzt durch ihr Eingreifen nur geschadet haben. Im Dithmarschen wäre Pastor Höck (freis. Vereinigung) in die Stichwahl und dann zum Siege gekommen, wenn die National-Socialen nicht einen Gegencandidaten (Pohlmann) aufgestellt hätten. Jetzt ist weder Höck noch Pohlmann in die Stichwahl gekommen.

Conservative Liebenswürdigkeiten.

Die extremen Agrarier haben für den Herrn Reichskanzler Fürsten Hohenlohe wenig von Sympathien übrig. Sie können die Zeit gar nicht erwarten, daß er den unwiderruflichen Entschluß faßt, sich von seiner amtlichen Stellung zurückzuziehen. Nach dem Brief des Herrn Reichskanzlers an den Prinzen Carolath hatte er sich die Gunst der conservativen Agrarier vollends verscherzt. Neuerdings sucht man ihn auf andere Weise zu provociren. Die „Kreuzztg." verzeichnet die Mittheilung, der Herr Reichskanzler habe bei der Reichstagswahl für den conservativen

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Hermann Heinrich.

[Nachdruck verboten.]

31) (Fortsetzung.)

Ein wahrer Tumult erhob sich. Daran sei gar nicht zu denken, hieß es. Mit den Widerspenstigen Verhandlungen anzuknüpfen, ihnen sogar Zugeständnisse zu machen, das sei einfach eine Schande für die ganze Ziegelfabrikation. Richard aber wies auf den großen nach Tausenden zählenden Schaden hin, den der Stillstand der Betriebe mit sich führen würde, auf den bedeutenden Kostenaufwand, ohne den die Werbung neuer Arbeiter nicht möglich sei, auf das Elend, dem die streikenden Arbeiter verfallen müßten, auf die damit verbundene Gefahr für die Sicherheit des Eigenthums und Lebens, und endlich auf die schwere moralische Verantwortung, die auf jedem lastete. Die Ausführungen waren in ihrer logischen Folgerichtigkeit so überzeugend, daß sich schließlich Keiner der Wahrheit verschließen konnte.

„Aber wer soll mit den Arbeitern unterhandeln?" rief der Amtsrath. „Ich für meine Person danke schön!"

„Ich auch! Ich auch! Ich auch!"

„Nun, so geben Sie mir den Auftrag", sagte Richard.

„Du willst dir wohl durchaus die Finger verbrennen?"

„Ich fürchte mich nicht!"

Der Amtsrath sah seinen Sohn mit erstaunten Blicken an. Heute gefiel er ihm. Heute empfand er, daß nicht nur ein gehorsamer, sondern auch ein kluger und entschlossen handelnder Sohn etwas werth sei. Die Herren ertheilten Richard den erbetenen Auftrag, und dieser ging sofort, da er wußte, daß die Vertrauensmänner der Arbeiter ebenfalls zu einer Berathung zusammengetreten waren.

„In einer Stunde hoffe ich mit ihnen fertig zu sein. Dann komme ich zurück."

Die Vertrauensmänner hatten sich im „Groben Anton" versammelt. Dieses Lokal lag hinter der gräflichen Brauerei an der Havel in der Nähe der Brücke und wurde besonders von Arbeitern und Schiffern besucht. Der Wirth, ein Riese von Gestalt, hatte besonders an Sonn- und Festtagen, wenn die junge Welt sich zum Tanze in dem hinten liegenden Saale vereinigte, Gelegenheit, von seiner Körperkraft Gebrauch zu machen. Schon mancher von Bier und Branntwein erhitzter Störenfried war von ihm an die Luft befördert worden, und diese Thätigkeit hatte ihm den volksthümlichen Namen eingetragen, der seiner sonstigen gemüthlichen Naturanlage keineswegs entsprach. Der vordere Schenkraum, dessen Thür sich nach der engen Gasse öffnete, war von Arbeitern angefüllt, die jetzt nichts weiter zu thun hatten, als ihre paar Groschen zu vertrinken, im übrigen aber alles Heil von den Vertrauensmännern und dem Präsidenten erwarteten.

„Guten Abend!" klang es von der Thür her mit lauter, freundlicher Stimme und Richard trat ein. Die Arbeiter, welche Richard gern hatten, empfingen ihn mit freundlichem Gegengruß, während über Knöterichs Gesicht ein triumphirendes Lächeln ging. Er hatte es ja vorausgesagt, daß die Ziegeleibesitzer nachgeben würden. Erwartungsvoll waren alle Augen auf Richard gerichtet, von dem sie eine gute Nachricht erwarteten.

„Die Ziegeleibesitzer sind im „Goldenen Engel" versammelt. Sie schicken mich in der guten Absicht, eine friedliche Vereinigung mit Euch ins Werk zu setzen."

Knöterich drängte sich vor und sagte: „Hier, ich bin der Vertreter der Arbeiter."

„Der Verdreher der Arbeiter sind Sie", entgegnete Richard. „Mit Ihnen habe ich nichts zu unterhandeln."

„Genossen", rief Knöterich, „so behandelt dieser Herr Euren Vertreter. Beweist, daß Ihr Euch selbst achtet und zeigt ihm, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat!"

„Ich habe mit Euch zu sprechen", wiederholte Richard nachdrücklich. „Wollt Ihr mich anhören, so bringt diesen zur Ruhe!"

„Die Frechheit!" rief Knöterich empört.

„Pst! Ruhe!" riefen die Arbeiter und drängten sich um Richard. Knöterich trat mit verächtlicher Miene zurück und beobachtete seine Genossen und Richard mit bösem Blick.

Richard sah sich mit ruhigem und festem Blick im Kreise um. „Ich sehe hier so manches Gesicht, das mir seit Jahren bekannt und vertraut ist. Ich habe Euch stets als zufriedene und glückliche Menschen gesehen. Ihr habt fleißig gearbeitet und dafür Euren reichlichen Lohn empfangen. Die Ziegelstreicherei ist ja Gott sei Dank immer noch eine lohnende Arbeit gewesen. Noth und Elend ist Euren Familien fern geblieben. Was haben Sie wöchentlich verdient, Rötel?"

„Acht Thaler."

„Und Sie, Panker?"

„Sechs bis sieben, wies kam."

„Richtig, und andere haben neun bis zehn Thaler wöchentlich verdient. Die Noth hat Euch also nicht zum Ausstand getrieben. Ja, was treibt Euch denn? Nichts weiter als der Neid und Hochmuth eines Menschen, der uns unser Eigenthum nicht gönnt und unter Euch gern den großen Mann spielen möchte. Was der Euch in den Kopf gesetzt hat, ist ein Hirngespinnst, das niemals verwirklicht werden kann. Wir können uns nur wundern, daß sich verständige Arbeiter auch nur einen Augenblick bethören lassen konnten."

Ein Murmeln ließ sich im Kreise vernehmen, ernst schauten die Arbeiter in Richards freundliches Gesicht, während anderere nachdenklich den Blick senkten.

„Die Ziegeleibesitzer lassen Euch nun durch mich auffordern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Das ist das letzte Wort, das wir um des lieben Friedens willen und des gegenseitigen Vortheils wegen an Euch richten. Folgt Ihr unserem Rufe nicht, was habt Ihr dann davon? Wenn's hoch kommt, so findet Ihr anderswo Arbeit, ohne daß Ihr Euch auch nur um einen Pfennig verbessert. Geht's aber schief, so seid Ihr dem Hunger und dem Elende preisgegeben. Spätere Wiederaufnahme der Arbeit ist unmöglich, denn wir müßten uns natürlich sofort nach anderen Arbeitskräften umsehen. Nun entscheidet Euch!"

(Fortsetzung folgt.)

Candidaten gestimmt. Woher weiß sie das? Hat vielleicht einer der Ihrigen am Wahllokale gestanden, dem Fürsten Hohenlohe den conservativen Wahlzettel in die Hand gedrückt und ihn dann genöthigt, diesen Zettel hoch erhebend zur Wahlurne zu schreiten? Oder sollte der Reichskanzler das Blatt über seine Abstimmung benachrichtigt haben, um Verzeihung für seinen Brief an den Prinzen Carolath zu erlangen? Das ist doch sicherlich nicht anzunehmen. Wozu die „Enthüllung" über die Stimm-Abgabe des Fürsten Hohenlohe? Man bildet sich doch nicht etwa ein, der Fürst Hohenlohe werde auf diese Anzapfung der „Kreuzztg." einen Aufschluß über seine Abstimmung geben. Bekanntlich ist die Abstimmung geheim und der Herr Reichskanzler genießt das Recht des Wahlgeheimnisses ebenso wie jeder Andere.

Die Ministerkrisis in Italien.

Rom, 21. Juni. Der König empfing bisher außer dem Präsidenten der Kammer nur die bereits genannten Senatoren. Man glaubt, daß die Bezeichnung einer Persönlichkeit, welche seitens des Königs beauftragt werden wird, ein Ministerium zu bilden, unmittelbar bevorsteht. Die „Italie" sagt, der König hätte den Auftrag dem Präsidenten des Rechnungshofes, Senator Finali, angeboten.

Die Excesse in Galizien.

Lemberg, 21. Juni. In den Bezirken Jaslo, Gorlice und Strzyson herrscht Ruhe. In Zalubincze, einem Vorort von Neu-Sandec, ließ die Menge Drohungen laut werden, zerstreute sich jedoch, als sie sah, daß das Militär in Bereitschaft stand. 25 Personen, welche Widerstand leisteten, wurden verhaftet. In Zagorce kamen gestern erhebliche Ausschreitungen vor. Fast alle jüdischen Häuser wurden geplündert und ihre Einwohner mißhandelt. Das Gerücht, daß in Lanzut Unruhen ausgebrochen seien, ist unbegründet.

Die französische Ministerkrisis

ist ihrer Lösung nahe. Gestern begab sich Sarrien nach dem Elysée und nahm officiell den Auftrag an, ein Cabinet zu bilden. Er begann alsbald mit Schritten zur Vertheilung der Portefeuilles. Delombre, der Präsident der Budget-Commission, wird in das Cabinet eintreten und einen Gesetzentwurf vorlegen, der eine Reform der Mobiliarsteuer zum Zweck hat, deren Grundlage äußere Kennzeichen des Einkommens wie Werth der Miethe und Anzahl der Bediensteten bilden sollen.

Heute ging uns ferner nachstehende Drahtmeldung zu:

Paris, 21. Juni. (Tel.) Gestern Abend fanden mehrere Besprechungen wegen der Zusammensetzung des Cabinets statt. Die Lösung der Frage dürfte davon abhängen, ob Dupuy ein politisches Portefeuille, wie das des Innern, oder nur ein unpolitisches, wie das des Unterrichtes, erhalten wird. In jedem Falle wird Sarrien seine Bemühungen fortsetzen.

Im englischen Unterhause

fragte gestern der Deputirte Goarley an, ob es wahr sei, daß die **Flottenmanöver** aufgegeben seien. Der Erste Lord der Admiralität Goschen erklärte, die beste Antwort sei die Verlesung der an die Häfen gesandten Weisungen, daß es angesichts des anhaltend ernsten Charakters des **Kohlenstreikes** in Südwales unzweckmäßig wäre, die Kohlenvorräthe durch die Flottenmanöver zu schmälern. Die übliche theilweise Mobilisirung der Flotte werde nicht stattfinden, das Kanalgeschwader und das Küstenwachgeschwader aus acht Schlachtschiffen und sechs Kreuzern, das Küstenwachgeschwader aus sechs Schlachtschiffen und drei Kreuzern bestehen. Um übertriebene Ansichten über den Kohlenvorrath zu vermeiden, füge er hinzu, daß die Admiralität nie einen größeren Kohlenvorrath als jetzt besessen habe; es handle sich nur um eine Vorsichtsmaßregel. Die Regierung habe sich in letzter Zeit hauptsächlich nur aus nicht dem Verein angehörenden Kohlengruben mit Kohlen versehen; diese Gruben seien vom Streike nicht berührt. Aber als verlautete, der Streik würde sich auch auf sie ausdehnen, entstand die ernste Frage, ob der Vorrath der Regierung durch die Manöver vermindert werden solle. Die gewöhnliche Vorsicht habe das Verfahren dictirt. (Beifall.) Für die Manöver sei einschließlich der Kohlenverladung auf den Schiffen nach dem Manöver ein Kohlenconsum von 50 000 Tonnen erforderlich.

Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Reservistenbill an.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Auch heute wieder kommen Nachrichten aus Spanien, die von dem Vorhandensein einer **friedlichen Strömung** Zeugniß ablegen, so daß es den Anschein gewinnt, als breche sich in Spanien die Anschauung Bahn, daß es besser wäre, zum Frieden die Hand zu bieten, als das Land dem totalen finanziellen Ruin zu überliefern, dem es mit unheimlicher Sicherheit und Geschwindigkeit entgegentreibt. Wie die Madrider Blätter nämlich mittheilen, hat sich der spanische Ministerrath bereits am Sonntag officiell „mit wichtigen Friedensströmungen, die sich in den Vereinigten Staaten und bei gewissen Persönlichkeiten in Spanien bemerkbar machen", beschäftigt. Sie fügen jedoch hinzu, das Land würde einmüthig solche Bedingungen, bei denen nur der eine Theil Vortheil habe, zurückweisen, weil nur ein Friede möglich sei, der ehrenvoll wäre und Spanien seine Colonien erhalte.

Diese Zusätze der spanischen Presse klingen zwar sehr stolz und werden jede Aussicht auf Frieden illusorisch machen, da an eine volle Erhaltung der spanischen Colonien ja nicht im entferntesten gedacht werden kann. Sind doch ja auch die Philippinen bereits verloren! Indessen — es bezeichnet immerhin schon einen Fortschritt, daß man Friedenserwägungen Raum giebt. Wenn die Abkühlung des Kriegseifers überhaupt erst angefangen hat, darf man auch erwarten, daß sie zunimmt und dann wird man sich schließlich auch mit dem Gedanken an Opfer, die nun einmal unerläßlich sind, vertraut machen.

Vom Kriegsschauplatze in Westindien liegt auch heute nichts von größerem Belang vor. Die Depeschen lauten:

Washington, 21. Juni. (Tel.) Die Regierung hat keine Nachricht von der Landung Shafters, ist jedoch überzeugt, daß er bereits am Bestimmungsort eingetroffen ist. Die Wahl des Platzes und die Zeit der Landung ist vollständig dem Urtheile **des Admirals Sampson** überlassen.

Key-West, 21. Juni. (Tel.) Ein in hervorragender Stellung befindlicher Einwohner von **Havanna**, welcher diese Stadt am 5. Juni verlassen hat, erklärt die **Blockade** für völlig unwirksam. Havanna sei in Wirklichkeit ein offener Hafen, da durch die Eisenbahnverbindung mit Batabano ein beständiger Verkehr mit Isla de Pinos und Yucatan aufrecht erhalten wird. Dampfer und Segelschiffe landen fortgesetzt ganze Schiffsladungen. Die Versorgung Batabanos mit Vieh geht ungehindert von statten. Die Regierung weiß seit langem, daß Havanna und Batabano mit Lebensmitteln versehen wird. Da die Gewässer bei Batabano wegen Untiefen schwer abzupatrouilliren sind, soll, sobald Santiago und die Flotte Cerveras von den Amerikanern genommen ist, eine Anzahl kleinerer amerikanischer Fahrzeuge von der Flotte Sampsons abcommandirt werden, um diese Quelle für die Versorgung Havannas zu verstopfen.

Havanna, 21. Juni. (Tel.) Die Aufständischen griffen Herradura an, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Die Lage auf den Philippinen.

Hongkong, 21. Juni. (Tel.) Der amerikanische Aviso „Zafiro", welcher am 17. Juni von Manila in See gegangen war, ist heute hier eingetroffen und auf chinesischem Gebiete vor Anker gegangen. Das Schiff bringt die Nachricht, die Aufständischen hielten 4000 Spanier gefangen. 1000 Eingeborene hätten am 14. Juni die Stadt Dulaga genommen. Brände kommen in Manila oft vor, ebenso in Malate. Der amerikanische Kreuzer „Baltimore" hätte am 17. Juni in See gehen müssen, um den Transportschiffen, welche von San Francisco unterwegs sind, entgegen zu fahren. Im äußersten Nordwesten der Insel Luzon seien 30 spanische Carabineros bei einem Versuche, zu desertiren, am 15. Juni gefangen und sodann erschossen worden.

Der Insurgentenchef Aguinaldo hat den amerikanischen Consul davon benachrichtigt, daß die Aufständischen eine provisorische Regierung einsetzen wollen, daß er aber wünsche, **die Philippinen sollen eine amerikanische Colonie werden.**

Madrid, 21. Juni. (Tel.) Nach einer amtlichen Depesche aus Manila ist dort die Lage **noch ernster** geworden. Wenn Augustin gezwungen wird, sich in die Stadtumwallung einzuschließen, so wird jede Verbindung für ihn völlig aufhören.

*

Washington, 21. Juni. (Tel.) Die Regierung erhielt ein Telegramm, nach welchem das **Geschwader Camaras** nach dem spanischen Hafen **zurückgekehrt** ist(?).

Madrid, 21. Juni. (Tel.) Die Bank von Spanien kündigte Morgens die Zahlung des **Coupons** der **äußeren Schuld** an.

London, 21. Juni. Einer Meldung aus Hongkong zufolge dauern die Siegeserfolge der **Aufständischen auf den Philippinen** fort. Die Zahl der gefangenen Spanier wird auf 5000 angegeben.

Die Unruhen in Altserbien.

Der Sultan hat, um dem Fürsten von Montenegro ein sichtbares Zeichen seiner Freundschaft zu geben, Saad-Edhin-Pascha beauftragt, sich unverzüglich nach Berana zu begeben, um daselbst die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen, sowie in Gemeinschaft mit dem montenegrinischen Delegirten, General der Artillerie Martinowitsch, welcher bereits dorthin abgereist ist, die Opfer der Unruhen zu entschädigen. — Des weiteren **wird heute auf dem Drahtwege gemeldet:**

Cetinje, 21. Juni. (Tel.) Der Delegirte des Sultans, Saad-Edhin-Pascha, und der montenegrinische Delegirte, General der Artillerie Martinowitsch, sind in Berana angekommen. An der Grenze ist alles ruhig.

Auch aus Konstantinopel wird bestätigt, daß die Ruhe wieder eingekehrt zu sein scheint und die Gemüther anfangen, sich zu beruhigen.

Nachträglich treffen auch Berichte von serbischer Seite über die Unruhen ein. Dieselben stellen fest, daß während des Aufruhrs in der Gegend von Berana eine große Anzahl Dörfer (gegen 40) eingeäschert worden sind. Christliche Serben kämpften mit mohammedanischen Albanesen. Den Anlaß zum Streit gaben mehrere zwischen diesen Stämmen schwebende Fälle von Blutrache. Jetzt beginnt die Erregung nachzulassen. Auf beiden Seiten wurde aus Präcisionsgewehren geschossen, mit denen, nach den serbischen Berichten, die Bevölkerung jener Gegenden von Montenegro aus bewaffnet worden ist.

Die Vorstellungen des montenegrinischen Gesandten in Konstantinopel wegen der Vorgänge bei Berana waren neuerdings von russischer Seite unterstützt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni. Die neueste Nummer der „**Zukunft**" von Harden ist wegen Majestätsbeleidigung **beschlagnahmt** worden.

* **[Die Thomasmehlgeschäfte des Bundes der Landwirthe]** scheinen auch der „Kreuzzeitung" nicht zu gefallen. Sie hat, so schreibt die „Germania", die Bundesleitung immer nur sehr matt vertheidigt. Jetzt legt sie sogar feierlich Verwahrung dagegen ein, daß der „Kladderadatsch" den Grafen Kanitz mit den Geschäften in Verbindung gebracht hat. Graf Kanitz habe mit der Geschäftsleitung des Bundes und der Thomasmehlsache so wenig zu thun, wie der „Kladderadatsch" selbst. „Derartige unzulässige Verquickungen einer rein geschäftlichen Angelegenheit einzelner dafür verantwortlicher Persönlichkeiten mit dem ganzen Bunde und mit der von diesem verfolgten Wirthschaftspolitik sollten füglich den freisinnigen Radaublättern überlassen bleiben."

* **[Die Bedingungen der Socialdemokraten.]** Das Central-Wahlcomité der socialdemokratischen Partei fordert die Parteigenossen auf, bei den bevorstehenden Reichstagsstichwahlen den Beschlüssen des Hamburger Parteitages gemäß nur dann einem gegnerischen Candidaten ihre Stimmen zuzuwenden, wenn derselbe sich bereit erklärt, für folgende Punkte im Reichstage einzutreten:

a) für Aufrechterhaltung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechtes in seinem jetzigen Bestand; es sei denn, daß es sich um Anträge auf Erweiterung oder größerer Sicherung desselben handele;

b) für Aufrechterhaltung des Budgetrechtes des Reichstages (kein Septennat, kein Quinquennat etc.);

c) für Sicherung des vollen Vereins-, Versammlungs- und Coalitionsrechtes durch Reichsgesetz;

d) gegen die Einführung von Ausnahmegesetzen irgend einer Art und gegen die Verschärfung des bestehenden Strafrechtes, soweit es sich dabei um politische Vergehen und Verbrechen handelt;

e) gegen jede Verschlechterung der bestehenden Preßgesetzgebung;

f) gegen Vermehrung des stehenden Heeres oder der Marine;

g) gegen die Einführung neuer oder die Erhöhung bestehender indirecter Steuern und Zölle auf nothwendige Lebens- oder Genußmittel (Bier, Tabak etc.);

h) gegen jede Aufhebung oder Einschränkung von Arbeiterschutz- oder Arbeiterversicherungsgesetzen oder Verordnungen, außer, es handle sich um ihre Verbesserungen.

Weigert sich ein Candidat, diese Verpflichtungen zu übernehmen, so haben die Parteigenossen unter allen Umständen stricte Stimmenenthaltung zu üben.

Hamburg, 21. Juni. Hier ist gestern der **Dichter der Arbeitermarseillaise,** Jacob Audorf, **gestorben.**

Eisenach, 21. Juni. Der hier tagende deutsche **Schlossertag** hat sich mit großer Mehrheit zu Gunsten von **Zwangsinnungen** ausgesprochen, dagegen stimmten nur die Vertreter von Berlin, Stettin und Hamburg.

Zwickau, 20. Juni. Der **Ausstand** etwa der Hälfte der Arbeiter des Zwickau-Brückenberger Steinkohlenbauvereins besteht noch fort. Eine gestern abgehaltene große Bergarbeiterversammlung beschloß die Fortsetzung des Ausstandes sowie Solidarität mit den Arbeitern im Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauverein, die heute ihre Lohnforderungen der Grubenverwaltung unterbreiten wollen. Etwa 1800 Arbeiter sind ausständig.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der frühere Deputirte **Reinach**, welcher, wie gemeldet, als Hauptmann der Landwehr wegen eines von ihm im „Siècle" wiedergegebenen Artikels der „National Review" vor ein militärisches Disciplinargericht gestellt werden wird, hat bei dem Disciplinargericht, vor welchem die Verhandlung am 24. d. Mts. stattfinden soll, beantragt, als Zeugen die Generale Saussier und Brugère, den Minister Hanotaux, den Senator Ranc, den Oberst Picquart, den Untersuchungsrichter Bertulus und den Herausgeber der „National Review" zu vernehmen. — Der Verfasser des Artikels der „National Review" ist der Archäologe Conybeare, ein Schwiegersohn Max Müllers, welcher das Material zu dem Artikel von dem Oberst Panizzardi erhalten haben soll.

Rußland.

Petersburg, 20. Juni. Die Wirkungsdauer des Gesetzes betreffend die Erleichterung der **Einfuhr landwirthschaftlicher Maschinen**, Geräthe und Düngemittel läuft am 31. Dezember 1903, an dem Zeitpunkt des Ablaufens des deutsch-russischen Handelsvertrages, ab.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 21. Juni.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. Juni:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach Regen.

* **[Unglücksfall oder Verbrechen?]** Aus Dt. Eylau sendet uns heute ein dortiger Correspondent folgende telegraphische Meldung: Bei der heutigen Truppenbesichtigung durch den Corpscommandeur Herrn General v. Lentze fiel ein scharfer Schuß, welcher dem Generalmajor v. Rabe einen Oberschenkel durchbohrte und das Pferd desselben tödtete.

* **[Amtlich verkündete Wahlresultate]** liegen heute noch aus einigen Wahlkreisen vor, aus denen bisher genaue Zahlen noch nicht bekannt waren.

In **Elbing-Marienburg** ist das genaue Resultat: v. Puttkamer (cons.) 9346 Stimmen, Spahn (Centr.) 3034, Munckel (freis. Volksp.) 591, Wagner (nat.-lib.) 1048, Storch (Soc.) 4473, v. Wolszlegier (Pole) 26, zersplittert 12, zusammen 18 530 Stimmen. Mithin ist Herr v. Puttkamer-Plauth mit 81 Stimmen über absolute Majorität gewählt.

Im Wahlkreise **Konitz-Tuchel** erhielt Herr Oekonomierath Aly-Gr. Klonia (cons.) 2682, Gutsbesitzer Pankau-Lichnau (Centr.) 1131, Rittergutsbesitzer v. Wolszlegier-Schönfeld (Pole) 8139, Volksanwalt Storch-Stettin 94, zersplittert bezw. ungiltig waren 30 Stimmen. Herr von Wolszlegier ist also wiedergewählt.

In **Thorn-Culm-Briesen** erhielten Graßmann (nat.-lib.) 12 860, Czarlinski (Pole) 13 005, Lieber (Centr.) 47, Storch (Soc.) 435, zersplittert waren 8 Stimmen. Es findet demnach Stichwahl zwischen Graßmann und Czarlinski statt.

In **Schlochau-Flatow** erhielten Hilgendorff (cons. und Bund der Landwirthe) 10 348, Neumann (Centr.) 2579, v. Komierowski (Pole) 4568, Storch (Soc.) 358, zersplittert waren 70 Stimmen. Bei der Stichwahl 1894 wurden 8120 Stimmen für den Conservativen und 6055 Stimmen für den Polen, also fast 4000 Stimmen weniger abgegeben als bei der letzten Wahl.

In **Pr. Stargard-Dirschau-Berent** erhielten von 20 895 abgegebenen Stimmen Neubauer (Pole) 13 610, Hobrecht (nat.-lib.) 6981, Lieber (Centr.) 187, Storch (Soc.) 73, zersplittert waren 16 Stimmen.

In **Neustadt-Carthaus** erhielten v. Polczinski (Pole) 15 468, Röhrig (Reichsp.) 4671, Lieber (Centr.) 604, Rickert 230, Storch (Soc.) 59 Stimmen.

Im Wahlkreise **Kolberg-Köslin** erhielten Firzlaff (cons.) 9141, Benoit (freis. Vereinig) 6671, Herbert (Soc.) 2187 Stimmen. 19 Stimmen zersplitterten sich. Firzlaff ist mit 131 Stimmen über absolute Majorität gewählt. Es war also unsere erste Depesche von Sonnabend Abend, welche dies Resultat bereits meldete, richtig, ein späteres Telegramm aus **Berlin**, welches Stichwahl ankündigte, irrig.

Im Wahlkreise **Bromberg** erhielt Regierungspräsident von Tiedemann (deutscher Compromißcandidat) 10163 Stimmen, v. Czarlinski 6193 Stimmen, Janiszewski 2930 Stimmen; zersplittert 22 Stimmen.

Im Wahlkreise Labiau-Wehlau hat Herr v. Massow (cons.) nicht, wie vermuthet wurde, im ersten Wahlgange den Sieg errungen, sondern er kommt in die Stichwahl mit dem socialdemokratischen Candidaten Rechtsanwalt Haase-Königsberg. Es erhielten v. Massow 6003, Haase 4212, Fleiß (liberal) 1782 und andere Parteien 188 Stimmen.

* **[Zur Stichwahl.]** Der Vorstand des hiesigen Vereins der Conservativen erläßt heute im Annoncentheile dieser Zeitung eine Aufforderung an seine Gesinnungsgenossen, bei der Stichwahl am 24. Juni zur Bekämpfung der socialdemokratischen Candidatur **Herrn Rickert** die Stimme zu geben.

* **[Herr Capitän zur See v. Wietersheim],** seit dem März 1896 Ober-Werftdirector der hiesigen kais. Werft, ist jetzt der älteste Capitän zur See und hat wohl demnächst seine Beförderung zum Contreadmiral zu erwarten. Man nimmt an, daß Herr v. Wietersheim in kurzer Zeit von seinem hiesigen Verwaltungsposten entbunden werden und demnächst als Contre-Admiral ein Geschwader-Commando erhalten wird.

* **[Ferien-Colonien.]** Das hiesige Comité für Ferien-Colonien wendet sich nun wieder mit der Bitte an die Mitbürger, seine humane Fürsorge für kränkliche Schulkinder durch Einrichtung von Ferien-Colonien und Badefahrten während der bevorstehenden Sommerferien möglichst zu fördern, wobei es gleichzeitig den Bericht über die vorjährige Sommerpflege erstattet. Die durch den von Frau Oberpräsident v. Goßler im vorigen Frühjahr veranstalteten Bazar dem Verein zugeführten reichlichen Mittel gestatteten im Jahre 1897 über das Maß der Leistungen in früheren Jahren hinauszugehen. Die Zahl der Ferien-Colonien (5) wurde allerdings beibehalten, dagegen die Zahl der in die einzelnen Colonien aufzunehmenden Kinder von 110 auf 126 und ebenso die Zahl der zum Seebade fahrenden Kinder von 246 des Vorjahres auf 298 gesteigert. Endlich hat man die neue Einrichtung übernommen, solche Kinder, welche ihrer Leiden wegen einer Kur in der Kinderheilstätte zu Zoppot besonders bedürftig waren, dorthin zu entsenden, falls dieselben nicht von anderer Seite dort untergebracht werden konnten. Es haben an dieser Wohlthat 10 Kinder auf Kosten des Comités für Ferien-Colonien Theil genommen. Es ist danach also die Sommerpflege im vorigen Jahr auf 78 Kinder mehr als im Vorjahre ausgedehnt worden. Die Ferien-Colonien wurden für die Zeit vom 3. bis 31. Juli ausgesandt. Die Knaben, welche für eine Colonie mit Seebad bestimmt waren (23), wurden wie in früheren Jahren nach Junkeracker geschickt; diejenigen Knaben, welche für eine Colonie ohne Seebad ausgesucht waren (25), nach Krug Babenthal d. h. in dasjenige Quartier, in dem sich die Colonie viele Jahre lang wohl gefühlt hatte und von dem wir nur vorübergehend, als in der dortigen Gegend eine ansteckende Krankheit herrschte, hatten abgehen müssen. Die Mädchen bezogen wieder ihre alten Standplätze in und bei Carthaus 46 und in Steegen 32. Ueber die Aufnahme der Kinder in den Quartieren war weder in Bezug auf die ihnen überwiesenen Räumlichkeiten noch auf die Verpflegung irgendwie zu klagen. Diese erfreulichen Umstände, verbunden mit der Gunst des Wetters, haben denn auch für die im Walde und an der See untergebrachten Ferien-Kinder sehr gute Ergebnisse gezeitigt. Die blutarmen, lungen-, brust-, magenleidenden, scrophulösen Kinder, die den Colonien zugetheilt waren, sind gekräftigt, geheilt oder doch gebessert aus denselben zurückgekehrt. Einen Anhalt dafür, was zur Kräftigung der Gesundheit und zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen die gesundheitsschädlichen Einflüsse, denen die Kinder mehr oder weniger während des Stadtaufenthaltes ausgesetzt sind, durch die Sommerpflege geschehen ist, erhalten wir, wenn wir die Zunahme des Körpergewichts während des vierwöchigen Aufenthalts in den Ferien-Colonien in Betracht ziehen. Eine Gewichtsabnahme hat in keinem Falle stattgefunden, dagegen haben bei einzelnen Kindern bis 7½ Kilogramm, im Durchschnitt 3—4 Kilogramm Körpergewichts-Zunahmen stattgefunden. Die Badefahrten nach der Westerplatte wurden im Monat Juli an 24 Wochentagen Vormittags ausgeführt. Es nahmen daran Theil 127 Knaben und 171 Mädchen unter Leitung von 5 Lehrern und 7 Lehrerinnen. Nach dem Bade sind den Kindern auf der Westerplatte Frühstücksportionen, bestehend aus Milch und Butterbrod, und zwar im ganzen 6293 verabfolgt worden.

Wir bemerken schließlich, daß die Expedition des „Danziger Courier" wie in den Vorjahren so auch diesmal gern bereit ist, Beisteuern für unsere Ferien-Colonien entgegen zu nehmen.

* **[Bezirkseisenbahnrath.]** Nachdem als Termin für die Stichwahlen zum deutschen Reichstage der 24. Juni bestimmt worden, ist die auf diesen Tag anberaumt gewesene, in Danzig abzuhaltende Sitzung des **Bezirkseisenbahnraths** für die Bezirke der Eisenbahndirectionen zu Bromberg, Danzig und Königsberg auf **Freitag, den 1. Juli,** Vormittags 10 Uhr, verlegt worden. In Folge dessen findet auch die Vorbesprechung der Tagesordnung durch die Vertreter der betheiligten Directionen erst am 30. d. Mts., Nachmittags im Sitzungssaale der hiesigen Eisenbahndirection statt.

* **[Deutsche Kolonialgesellschaft.]** Die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft, zu welcher Theilnehmer aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes in Danzig sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen werden, steht vor der Thür. Die Zahl der Mitglieder der Abtheilung Danzig ist auf 470 gestiegen; eine große Anzahl derselben haben zum Theil recht namhafte Beträge gezeichnet, um das Fest würdig zu gestalten. Bereits über 150 Gäste haben sich angemeldet; doch ist in den nächsten Tagen eine bedeutende Steigerung der Anmeldungen zu erwarten. Am Montag Nachmittag wird der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg mit seinem Adjutanten eintreffen und von dem Vorstande der Abtheilung Danzig empfangen werden. Unter den Angemeldeten befinden sich ferner von bekannten Persönlichkeiten der Vicepräsident, Excellenz Sachse, Excellenz v. Kusserow, Oberpräsident a. D. v. Bennigsen-Hannover, die Admirale z. D. Strauch und Livonius, Geheimer Bergrath v. Ammon, General v. Poser und Graf Rödlitz, die Consuln Schwabe, Vohsen, die Universitätsprofessoren Frhr. v. Stengel aus München und Ponfick aus Breslau, Oberst z. D. v. Karlowitz, Oberstlieutenant z. D. Uhl, und von Afrikanern: Graf v. Schweinitz, Graf v. Pfeil, Hauptmann v. François, Chef Ramsay, Dr. Hindorf. Ferner Geheimrath Simon, Landrichter Tirpitz, ein Bruder des Staatssecretärs, und Hauptmann v. Anderten. Eine ganze Anzahl von wichtigen Anträgen gelangen zur Berathung: Begründung einer Anstalt zur Heranbildung junger Leute für höhere Berufszweige in unseren Colonien

ein Antrag betrifft die Umgestaltung des Disciplinargerichtshofes für die Schutzgebiete; ein anderer die Wehrpflicht deutscher Reichsangehöriger in den Schutzgebieten. Ferner wird über den Weiterbau der Usambara-Eisenbahn, über die Samoafrage, über Entsendung von Handels-Expeditionen und viele andere wichtige Colonialfragen conferirt werden. Alle Details für die Festveranstaltungen sind bis aufs kleinste geregelt. Vom 27. d. Mts. an ist im „Danziger Hof" ein Auskunftsbureau eingerichtet, in welchem sich jeder Theilnehmer genau orientiren kann. Eine große Anzahl von Zimmern sind in diesem vornehm und modern eingerichteten Hotel schon jetzt für die Festtage bestellt. Auch der Herzog wird, wie schon berichtet ist, hier Wohnung nehmen. Die von der Stadt veranstaltete Beleuchtung des Franziskanerklosters am Begrüßungsabend wird hervorragend werden. In außerordentlich entgegenkommender Weise hat der „Sängerbund" unter der Leitung des Herrn Haupt sich bereit erklärt, am 28. gelegentlich des Festconcerts im Schützenhause zu singen. Es werden bei den Festveranstaltungen Ansichtskarten mit dem Bilde Seiner Hoheit des Herzogs verkauft werden, welche die Abtheilung Danzig eigens hat herstellen lassen. Erwähnt sei hier noch, daß am Begrüßungsabend nur Mitglieder Theil nehmen können und die Theilnehmerkarten persönlich, d. h. nicht übertragbar sind.

* **[Zur technischen Hochschule.]** Die Einrichtung und Bedeutung der Schiffsbau-Abtheilung bei der künftigen Hochschule in Danzig wird in der auswärtigen Presse noch immer lebhaft erörtert. Neuerdings bespricht ein angeblicher Fachmann in der „A. M. K." den angeblichen „Plan", die Schiffsbau-Abtheilung von der Berliner technischen Hochschule „nach Danzig zu verlegen" und äußert gegen denselben seine Bedenken. Er stellt dabei wieder die Behauptung auf, deren Unrichtigkeit wir erst vor wenigen Wochen an der Hand der Thatsachen nachgewiesen haben, daß „Industrie und Schiffsverkehr in Danzig, sowie in den östlichen Provinzen überhaupt nicht vertreten" seien, daß man aus dem Westen nicht Studirende nach Danzig schicken werde, daß „Danzig kein Platz für ein Hochschulstudium ist, daß vielmehr nur die Hauptstadt sich hierzu eignet". (!) Wenn das richtig wäre, dürfte man überhaupt nicht daran denken, außerhalb Berlins Hochschulen zu errichten. Aber auch in Bezug auf die übrigen Behauptungen scheint dieser „Fachmann" über einen großen Schatz an praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des technischen Bildungswesens nicht gerade zu verfügen.

* **[Strombereisung.]** Behufs Besichtigung der Strombauten findet in der Zeit vom 20. bis zum 25. d. M. durch den Geh. Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Bereisung der Weichsel von der russischen Grenze ab bis zur Mündung statt. Im Anschluß hieran erfolgt am 27. die Bereisung der Nogat von Marienburg bis zu ihren Ausflüssen und am 28. Juni von Marienburg bis Pieckel. Außerdem nehmen an der Bereisung der Strombaudirector und die betreffenden Lokalbaubeamten Theil.

* **[Versammlung des Gustav Adolf-Vereins.]** Herr Regierungs-Präsident v. Holwede und eine große Anzahl hiesiger evangelischer Geistlicher begaben sich heute Nachmittag mit dem um 1 Uhr 45 Minuten abgehenden Zuge nach Marienburg, um der dort heute beginnenden Jahres-Versammlung des Gustav Adolf-Vereins beizuwohnen.

* **[Zwischen Conservativen und Antisemiten.]** Ein Deputirter des conservativen Wahlcomités für den Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg hat heute im Auftrage desselben unseren Danziger Abgeordneten Herrn Rickert ersucht, seine dortigen Gesinnungsgenossen aufzufordern, in der Stichwahl zwischen dem conservativen Landtagsabgeordneten Herrn Ring, welcher erklärt hat, keiner Fraction beitreten zu wollen, und dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Ahlwardt für ersteren zu stimmen. Dasselbe Ersuchen hat an Herrn Rickert schriftlich der liberale Gutsbesitzer Herr Schulze-Bitterbeck gerichtet. Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Rickert geantwortet, daß er zwar nicht glaube nöthig zu haben, seine Gesinnungsgenossen im dortigen Wahlkreise noch besonders dazu aufzufordern, bei der Stichwahl für Herrn Ring zu stimmen, da dies eine selbstverständliche politische Pflicht sei, daß er aber gleichwohl bereit sei, an seine Gesinnungsgenossen in diesem Sinne zu schreiben.

* **[Städtisches.]** Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wird, nach längerer Pause, in dieser Woche am Sonnabend eine Sitzung abhalten, in welcher sie ihre, in diesem Jahre durch mancherlei Hindernisse ungewöhnlich verzögerten Etatsarbeiten abschließen und den Hauptetat pro 1898/99 festsetzen will.

h. **[Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.]** Der langjährige erste Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Mielke I, hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Naturgemäß müßte nun die Leitung des Vereins in die Hände des zweiten Vorsitzenden, des Lehrers Neuber-Raudnitz, übergehen. Leider hat dieser angezeigt, daß besondere Gründe ihn veranlaßt haben, ebenfalls aus dem Vorstande auszuscheiden. Da von einer außerordentlichen Vertreter-Versammlung mit Rücksicht auf die bevorstehende ordentliche Vertreter-Versammlung abgesehen worden ist, so ist im Einverständniß mit sämmtlichen Vorstandsmitgliedern der Kassirer Herr Hauptlehrer Adler-Langfuhr beauftragt worden, die Geschäfte des ersten Vorsitzenden bis auf weiteres zu führen. Zur Hilfe bei der Erledigung der Geschäfte haben die hiesigen Vorstandsmitglieder mit Zustimmung der auswärtigen Herrn Heygroth von hier bis zur nächsten Vertreter-Versammlung berufen. Für dieselbe ist nachstehende Verbandsaufgabe gestellt:

„In welcher Weise soll eine einheitliche Anrechnung der Landnutzung, des Brennmaterials und der Naturalien auf das Grundgehalt erfolgen?"

* **[Polizeiliche Warnung.]** Wie seitens der hiesigen Polizeibehörde festgestellt ist, haben etwa 400 Radfahrer des Stadtkreises Danzig ihre Fahrkarten nicht prolongirt. Die Radfahrer werden daher durch eine Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten aufgefordert, ihre Fahrkarten schleunigst zu prolongiren.

* **[Preußischer Forstverein.]** In der Jahres-Versammlung, welche am Sonntag und Montag in Elbing abgehalten wurde, theilte der Schriftführer des Vereins, Herr Oberförster Krieger, aus dem Verwaltungsbericht mit, daß dem Verein am 14. Juni 1897 199 Mitglieder angehörten; ausgetreten sind 14, gestorben 5, zugekommen 11, so daß der Verein zur Zeit 191 Mitglieder umfaßt. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Oberforstmeister Boy-Königsberg gewählt. Herr Forstkassenrendant Güllich erstattete den Kassenbericht für 1897/98. Daraus ist zu entnehmen, daß die Einnahme 3114,24 Mark, die Ausgabe 1006,72 Mark betrug, so daß der Baarbestand am Jahresschluß 2107,52 Mark aufwies. Herr Oberförster Neumann-Lorenz sprach über die Frage: „**Mit welchen Mitteln und Erfolgen ist die Staatsforstverwaltung in neuerer Zeit bemüht gewesen, sich ständige Waldarbeiter zu sichern**, und welche weiteren Maßnahmen sind zur Erreichung dieses Zieles zu empfehlen?" Wie Redner ausführte, hat sich in den letzten Jahrzehnten ebenso wie in der Landwirthschaft auch in der Forstwirthschaft ein Mangel an Arbeitskräften geltend gemacht. Es muß daher darauf hingewirkt werden, daß die Lohn- und Wohnungsverhältnisse im Osten bessere werden. Es dürfte sich ferner empfehlen, für die Waldarbeiter auch die Krankenversicherung neben den anderen Wohlfahrtseinrichtungen zur Pflicht zu machen. Inwiefern die Bildung von Rentengütern in Waldrevieren dem Arbeitermangel abhilft, kann Redner nicht sagen, hält aber für ausgeschlossen, daß ein großer Nutzen davon zu erwarten ist. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Auf Vorschlag wurde sodann der bisherige Vorsitzende, Herr Oberforstmeister Hellwig, zum Ehrenmitgliede ernannt. Ueber Insectensachen sprach Herr Forstmeister Eberts-Födersdorf. Der Maikäfer ist im Vorjahre in vielen Revieren stark aufgetreten und hat an verschiedenen Stellen große Ausgaben veranlaßt. Der Borkenkäfer verdient die größte Beachtung. Es muß mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, ihn zu vermindern, da er großen Schaden im Holz anrichtet. Herr Eberts besprach dann noch in kurzen Umrissen den kleinen Fichtenborkenkäfer, die spanische Fliege, die Nonnenraupe u. s. w. Die Nonnenraupen sind in diesem Jahre in allen Bezirken vorgekommen. Am meisten ist Gumbinnen verseucht. In Okonin (Regierungsbezirk Danzig) ist die Nonne am wenigsten vertreten. Die Mäuse sind in einzelnen Gegenden stark aufgetreten. Das Eichhörnchen ist ein schädliches Thier, da es die Rinde an jungen Bäumen abfrißt und deren Fortkommen gefährdet. Ueber **neue Erfahrungen im Gebiete des forstlichen Betriebes** und des Jagdwesens sprach Herr v. d. Goltz. Er beklagte das colossale Abnehmen der Privatwaldbestände in Ost- und Westpreußen und bat, daß zum nächsten Forsttage die Frage auf die Tagesordnung gestellt werden möge, auf welche Weise die Waldbestände im Privatbesitze zu erhalten sind. Der Antrag wurde genehmigt und Herrn Forstrath Schneider die Berichterstattung zum nächsten Forsttage übertragen. In die Commission zur Wahl des Ortes für die nächste Versammlung und deren Tagesordnung wurden die Herren Forsträthe Schneider, Meerhardt und Krotfeldt gewählt und damit die Versammlung nach $1\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. (Elb. Ztg.)

* **[Goldene Hochzeit.]** Ueber die Feier des 50jährigen Ehejubiläums, welches Herr Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Pernin gestern mit seiner Gattin in Heubude beging, ist unseren gestrigen Mittheilungen noch folgendes Nähere hinzuzufügen: Nachdem ein erhebender Lobgesang die Feier eingeleitet hatte, segnete der Seelsorger des Jubelpaares, Hr. Pfarrer Dr. Malzahn, mit einer entsprechenden Rede dasselbe ein. Er überreichte sodann im Namen des Gemeinde-Kirchenrathes zu St. Trinitatis dem Jubelpaare eine goldene Traubibel als Zeichen der innigsten Theilnahme desselben an der Festfeier, wie als Zeichen des Dankes für die Mitarbeit, welcher der Jubilar als Mitglied der Gemeindevertretung wie als Deputirter von St. Trinitatis zur Kreissynode der Stadt Danzig zur Förderung des Kirchenwesens sich unterzogen hat. Der Jubilar sprach mit herzlichen Worten seinen Dank aus, worauf ein geistlicher Gesang der Enkelinnen die Herzen der Großeltern tief bewegte. Es erschien dann Herr Amtsvorsteher Peters mit dem Ortspfarrer Herrn Schickus und überreichte mit einer Ansprache des letzteren im Auftrage des Herrn Landrath Brandt die vom Kaiser dem würdigen Paare verliehene goldene Ehejubiläums-Medaille. Nachdem der Jubilar treffliche Worte des Dankes erwidert hatte, legte der Vorsitzende des hiesigen Turn- und Fechtvereins, Herr Stadtrath Dr. Dasse, dem die Herren Merdes, Momber und Dr. Seiffert sich angeschlossen hatten, in einer längeren Ansprache die besonderen Verdienste des Jubilars um die Gründung und Entwicklung dieses Vereins dar und überreichte nebst einem Blumenkorbe ein werthvolles Schreibzeug sowie ein goldenes Papier mit entsprechender Widmung. Der Jubilar beantwortete auch diese Huldigung mit seltener Geistesfrische und gewohntem Geschick, wovon auch weitere Ansprachen im Verlaufe der Feier Zeugniß ablegten. Möge dem würdigen Jubelpaare ein heiterer Lebensabend, verklärt im goldenen Licht, noch lange beschieden sein!

* **[Abschiedsfeier.]** Zu Ehren des aus Danzig scheidenden Herrn Domprobstes Stengert hatte die St. Brigitten-Gemeinde, deren Seelsorger Hr. Stengert bisher gewesen ist, gestern im St. Josephshause eine Abschiedsfeier veranstaltet. Der Saal war mit tropischen Pflanzen und den Büsten von Kaiser und Papst geschmückt bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem Herr Fleischermeister Eytz die Feier mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet hatte, kamen Gesänge des unter der Leitung des Hrn. Hauptlehrers Paschke stehenden Cäcilien-Vereins von St. Brigitten zur Aufführung. Herr Marine-Werkmeister Wellage hielt alsdann die Festansprache, in der er das segensreiche Wirken des Herrn Domprobstes während seines 31jährigen Hierseins beleuchtete und mit einem Hoch auf Hrn. Stengert endigte. Drei Religionsschülerinnen des Hrn. Stengert declamirten Gedichte und Herr Eytz brachte in schwungvoller Rede einen Toast auf Kaiser und Papst aus, worauf namens der Gemeinde-Vertretung zu St. Brigitten Hr. Kassirer Kanski den Scheidenden feierte und ihm ein Hoch brachte. Inzwischen kamen geschmackvoll arrangirte lebende Bilder: „Paradies und Peri", „Glaube, Liebe, Hoffnung" und „die Gerechtigkeit" darstellend, zur Aufführung, zu denen Herr Fagotzki den Text sprach. Eine weitere Ansprache nach gemeinsamen Rundgesängen richtete Herr Waid an den Domprobst und Frl. Martha Stein huldigte dem Scheidenden durch ein von ihr verfaßtes Abschiedsgedicht. Für alle Veranstaltungen bedankte sich Herr Stengert in herzlichster Weise. Mit Wehmuth scheide er von Danzig und von seiner Gemeinde. Indessen in seinem vorgeschrittenen Alter von 65 Jahren müsse er eine leichtere Stelle gern annehmen und hier bei seiner ihm so lieb gewordenen Gemeinde einem jüngeren Amtsbruder Platz machen. Seine Rede schloß Herr Stengert mit einem Hoch auf die Gemeinde zu St. Brigitten.

* **[Socialdemokratische Versammlung.]** In Schidlitz hatte zu gestern Abend die socialdemokratische Partei eine Versammlung veranstaltet, in welcher Herr Storch über die bevorstehende Stichwahl sprach. Er beklagte die geringe Betheiligung an der ersten Wahl, die wohl darauf zurückzuführen sei, daß die Arbeiter jetzt besser beschäftigt seien als früher. Der Ausfall der Wahl sei ein beschämendes Zeugniß für die Danziger Arbeiter. Eine Wahlbeeinflussung, wie er sie in ländlichen Wahlkreisen kennen gelernt habe, sei doch hier nicht vorgekommen, auch habe er nicht gehört, daß die Unternehmer die Arbeiter verhindert hätten, ihr Wahlrecht auszuüben. Dennoch sei die Anzahl der Stimmen, die bei der letzten Reichstagswahl erzielt war, diesmal nicht erreicht worden. Wir sind zwar in die Stichwahl gekommen, aber was ist das für eine Stichwahl! Hätte das Centrum ein paar hundert Stimmen mehr bekommen, so würde diese Partei in die Stichwahl gekommen sein. Der Redner ging nun auf das wirthschaftliche Gebiet über und brachte statistisches Material vor, um zu beweisen, daß die Lage der arbeitenden Klassen in den meisten Gegenden Deutschlands noch sehr schlecht sei, wenn er auch zugeben wolle, daß in einigen Branchen Arbeiter einen ziemlich ausreichenden Lohn erhielten. — An den Vortrag, der mit der Aufforderung zu energischer Agitation für die Stichwahl schloß, knüpfte sich noch eine längere Discussion.

* **[Schuhmacher-Innungs-Krankenkasse.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Obermeisters Huse wurde gestern im Gewerkshause am Vorstädtischen Graben eine Versammlung der Schuhmacher-Innung abgehalten, in der man beschloß, eine Schuhmacher-Innungs-Krankenkasse für Meister, Gesellen und Lehrlinge einzurichten.

* **[Für die Turnlehrerinnenprüfung]**, welche im Herbst 1898 in Berlin abzuhalten ist, ist Termin auf Montag, den 21. November d. J., und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Oktober anzubringen.

* **[Samariter-Dienste.]** Der städtische Sanitätswagen wurde gestern Nachmittag wieder zweimal in Anspruch genommen. Einmal handelte es sich im Altstädtischen Graben um einen älteren Herrn, den ein Schlaganfall getroffen hatte, so daß er nach dem Lazareth am Olivaer Thore befördert werden mußte, und dann ebenfalls um einen älteren Herrn, der sich bereits am Sonntage einen Beinbruch zugezogen hatte, welcher so gefährliche Dimensionen angenommen hatte, daß der Patient zur gründlichen Behandlung nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube transportirt werden mußte.

* **[Schwurgericht.]** Heute begann vor dem Schwurgericht ein endloser, in seiner Ausführung echt kassubischer Meineidsprozeß, der sich gegen folgende Personen richtet: 1) die Besitzerfrau Katharina Pollun, geb. Biessek, aus Klanin, 2) den Altsitzer Lorenz Lipski aus Klanin, 3) die Besitzerfrau Katharina Bobkowski, geb. Zabinski, aus Klanin, 4) den Halbbauern Karl Kuczminski aus Hagenort, 5) den Käthnersohn Wilhelm Block aus Hagenort, 6) den Besitzersohn Vincent Glasa aus Hagenort, alle des Meineides beschuldigt, und gegen den Pächter Johann Biessek aus Klanin, der beschuldigt ist, diese Leute zu den von ihnen begangenen Verbrechen verleitet zu haben. Es ist eine Menge Zeugen geladen, so daß der ganze Rest dieser Woche für die Verhandlung in Aussicht genommen ist. So weit sich bisher übersehen läßt, handelt es sich um Folgendes: Gegen Biessek und seinen Vater war ein Verfahren wegen Holzdiebstahls eingeleitet und beide wurden verurtheilt. Sie legten Berufung ein und die Sache kam vor die Strafkammer in Pr. Stargard und nun ging die Zeugenarbeit los. Es handelte sich darum, die Belastungszeugen gegen B. unschädlich zu machen und es wurden alle möglichen Dinge behauptet und beschworen, u. a. wurde einer der Zeugen des Jagdvergehens beschuldigt. So sind die anderen Personen auf die Anklagebank gekommen, unter ihnen der Lipski, ein Mann von 78 Jahren, der allerdings schon vor 46 Jahren im Zuchthause gesessen hat. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

Gestern Nachmittag wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Arbeiter Wilhelm Czech aus Domachau, ein junger Mensch, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

[Polizeibericht für den 19 und 20. Juni.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 7 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 21 Pf., Marke, Coupon und Notizzettel, Quittungskarte für Arbeiter (Name ausgekratzt), geboren 4. Sept. 1841 zu Basien, Monatsfahrkarte für Hermann Kokoska, 2 Pfandscheine, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

ph. **Dirschau**, 20. Juni. Gestern Nachmittag wurde durch Vertretung der drei Gesangvereine „Sängerbund"-Danzig, „Liedertafel"-Marienburg und „Männer-Gesang-Verein"-Dirschau eine **Sängervereinigung** zum Zweck von Veranstaltung gemeinsamer Sängerfeste und nachbarlichen Verkehrs geschaffen. Die Gau- und Bundessängerfeste sollen dadurch nicht beeinträchtigt werden. Das erste Sängerfest soll am 7. August im hiesigen Schützengarten und dem Lindemann'schen Garten stattfinden und zwar unter Betheiligung der Angehörigen. Der vocale Theil des Concertes soll je zwei Einzellieder jedes Vereins und zwölf Gesammtchöre enthalten.

Dirschau, 20. Juni. Am Sonnabend trafen der Fußgendarm Feierabend und der Bezirksfeldwebel Heinemann auf der Weichselbrücke einen **Artilleristen** der in Pr. Stargard stehenden Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 36, welcher anscheinend vom weiten Fußwege arg beschmutzt war, auch sonst ein auffälliges Wesen zur Schau trug. Da der zur Rede gestellte Artillerist keinen Urlaubspaß besaß, so wurde der Verdächtige festgenommen, worauf er auf dem Wege zur Stadt eingestand, aus dem Garnisonorte sich ohne Erlaubniß entfernt zu haben. — Zu dem Brande in Narkau, durch den am Donerstage eine Instkathe in Asche gelegt wurde, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Die Instkathe, ein altes, aus Lehmpatzen zusammengesetztes Haus, war von sieben Familien bewohnt. Dieselben haben alle ihre unversicherte Habe verloren. Verbrannt sind auch 9 Schweine, ein Hund und eine Katze. Eine Frau hatte etwa 300 Mk. in Gold erspart und verwahrt. Dieses Geld ist glücklicherweise gerettet worden. Zwei Frauen haben beim Retten ihrer Sachen erhebliche Brandwunden erlitten.

δ **Marienwerder**, 20. Juni. Die heutige **amtliche Feststellung des Wahlergebnisses** im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm hat die von uns bereits mitgetheilten Ziffern bestätigt. Es sind insgesammt 14919 Stimmen abgegeben worden, von denen auf Gutsbesitzer Witt-Kl. Nebrau 8156, v. Donimirski-Lissowitz 6170, Lieber (Centr.) 303, Storch (Soc.) 227 entfielen und 18 zersplittert waren. Herr Witt ist mit 696 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt worden. Ungiltig waren 43 Stimmen, u. a. hatten in Liteſken, einem Wahlbezirk des Kreises Stuhm, acht Wähler ihre Stimmen „Kaiser Wilhelm II." gegeben.

8 **Krojanke**, 19. Juni. Der Frost in der Nacht zum Donnerstage hat hier großen Schaden angerichtet. Das Krautwerk der Kartoffeln ist auf einzelnen Feldern gänzlich vertrocknet. Auch das Sommergetreide hat vielfach eine braune, theilweise gelbe Färbung angenommen.

Königsberg, 19. Juni. Gestern Mittag wurde wieder **Großfeuer** vom Thürmer gemeldet, das in dem Dachstuhl des umfangreichen dreistöckigen Gebäudes Sternwartstraße Nr. 33 ausgekommen war. Es fand eine ganz enorme Rauchentwicklung statt, so daß der obere Theil des Steindamms zeitweise ganz in Qualm eingehüllt war, bis dann aus dem Holzwerk des Dachstuhls schließlich die hellen Flammen herausschlugen. Die Feuerwehr griff den Brandherd mit einem halben Dutzend, zum Theil von einer Dampfspritze gespeisten Schläuche an und hatte in einer halben Stunde den Erfolg, jede Gefahr abgewendet zu haben.

* **Schneidemühl**, 18. Juni. **[Politik im Krieger-Verein.]** Der Verleger des „Schneidemühler Tageblatts", Herr Richard Havemann, veröffentlicht heute folgenden ihm zugegangenen Brief:

Schneidemühl, den 15. Juni 1898.

Wegen gewisser im Mai d. J. in Ihrem Tageblatte erschienenen Artikel und der darin bekundeten, mit der bei einem Angehörigen eines Kriegervereins und sogar Mitgliede des Vorstandes vorauszusetzenden Gesinnung unvereinbaren Denkweise wurde Ihnen vor kurzem seitens des Vorsitzenden nahe gelegt, Ihren Austritt aus dem Verein zu erklären. Ihrer mündlichen Weigerung ließen Sie eine schriftliche Erklärung folgen, worin Sie betonten und zugleich zu begründen suchten, Sie sähen sich durchaus nicht veranlaßt, auszuscheiden.

Die oben erwähnten, sowie nachher veröffentlichte Artikel Ihres Blattes, desgleichen verschiedene in Ihrer Druckerei erschienene **Wahl-Aufrufe** bezw. Flugblätter lassen Anschauungen hervortreten, welche nicht nur auf die Mitglieder des Vereins erregend und beunruhigend zu wirken geeignet sind, sondern auch mit den Zwecken eines Kriegervereins sich geradezu in Widerspruch setzen. Die Liebe und Treue zu Landesfürst und Vaterland bedingt zweifellos Achtung vor der von dem Landesfürsten eingesetzten, in gewissem Sinne ihn vertretenden, staatlichen Obrigkeit. Eine die Achtung vor den obrigkeitlichen Behörden untergrabende, geradezu aufreizend und verhetzend wirkende Sprache, wie sie in Ihrem Blatte geführt wird, bewegt sich in einer Richtung, welche der im § 1a der Satzungen des Kriegervereins ausgesprochenen Pflicht, die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland zu pflegen, zu bethätigen und zu stärken, völlig zuwiderläuft. Aus diesem Grunde hat der Vorstand des Kriegervereins Ihre **Ausschließung** beschlossen.

Der Vorstand.
J. A.:
Langer, Vorsitzender.

Herr Havemann bemerkt dazu, daß er in seiner Zeitung nicht etwa für einen socialdemokratischen Candidaten, auch nicht für einen polnischen eingetreten sei, sondern für einen Anhänger der freisinnigen Vereinigung, die stets die Regierung in allen Militär-Angelegenheiten und in allen Forderungen unterstützt hat, welche zur Sicherung des Reiches und zur Erhöhung des Glanzes und des Ansehens unseres Vaterlandes erforderlich waren. Bisher sei es noch nie im deutschen Reich vorgekommen, daß eine Ausschließung wegen Parteinahme für einen Candidaten der gemäßigt liberalen Richtung stattgefunden hat. „Selbstverständlich werde ich zu diesem Vorstandsbeschluß nicht schweigen."

Bromberg, 17. Juni. Die Mieltschiner Majestätsbeleidigungssache kam in einer der letzten Plenarsitzungen der Bromberger Regierung zur Verhandlung. Seit einem Jahre schwebte gegen den Hauptlehrer Sell ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung, weil er bei einem Waldfeste bei dem ausgebrachten Kaiserhoch sitzen geblieben war. Der Angeklagte befand sich, als das Hoch ausgebracht wurde, mit dem Propste an einem Tische, ziemlich weit abseits der Gesellschaft. Die Verhandlung endete mit völliger Freisprechung des S., nachdem schon die Gnesener Strafkammer zu demselben Urtheil gekommen war. Der Hauptlehrer S. war seit einem Jahre vom Amte suspendirt und bezog nur die Hälfte seines Gehalts.

Prozeß Grünenthal.

*** **Berlin, 20. Juni. Der viel erörterte Fall Grünenthal gelangte heute (Montag) in erster Auflage vor der ersten Strafkammer des königl. Landgerichts Berlin I zur Verhandlung. Der frühere Oberfactor der Reichsdruckerei Paul Grünenthal erschien allerdings in dieser Verhandlung nur als Zeuge. Auf der Anklagebank erschienen: 1) die Wittwe Auguste Eng, 2) die verwittwete Klara Julie Auguste Sittig, separirte Goltz, geborene Eng, 3) die ledige Ella Klara Auguste Goltz, 4) die Hebamme Henriette Auguste Minna Heinecke, geborene Mieland. Grünenthal hat die jetzt 19jährige Ella Goltz im Jahre 1895 in einer in der Oranienstraße belegenen Weinstube kennen gelernt. Dort war damals die Mutter der Ella, Frau Sittig, zur Zeit noch separirte Goltz, am Büffet thätig. Grünenthal, der seit Jahren von seiner Frau getrennt lebt, verliebte sich in die damals 16 Jahre alte Ella. Es entspann sich sehr bald zwischen Grünenthal und Ella Goltz ein intimes Verhältniß. Grünenthal unternahm mit Ella Goltz viele Reisen und bezog, nachdem deren Mutter einen Lithographen, Namens Sittig, geheirathet und mit diesem nach Riga übergesiedelt war, eine aus sechs Zimmern bestehende Wohnung in der Bärwaldstraße. Da Grünenthal aber nicht selbst als Miether auftreten wollte, wurde der Contract auf den Namen der Wittwe Eng, der Großmutter der Ella Goltz, gemacht. Miethe, Steuern, sowie überhaupt den gesammten Haushalt bestritt Grünenthal. Dieser hat außerdem der Ella Goltz, sowie Mutter und Großmutter große Geschenke gemacht. Frau Sittig sollte das Eheglück nur kurze Zeit genießen. Nach einigen Monaten verlor sie ihren Mann durch den Tod. Sie kehrte deshalb wieder nach Berlin zurück und zog hier in die Grünenthal'sche Wohnung. Ella Goltz ist im Februar 1897 Mutter geworden. Vorher hat sie den Versuch gemacht, ein Verbrechen wider das keimende Leben zu begehen, wobei ihr die Angeklagte Heinecke durch Rath und That Hilfe geleistet haben soll. Frau Eng und Frau Sittig hatten sich heute wegen schwerer Kuppelei, Ella Goltz wegen versuchten Verbrechens wider das keimende Leben, Frau Heinecke wegen Hilfeleistung hierbei zu verantworten. Frau Eng ist am 12. November 1834 zu Königsberg N.-M. geboren, Frau Sittig ist am 26. Dezember 1852 zu Bromberg geboren, Ella Goltz ist am 17. Mai 1879 zu Bromberg geboren. Die Angeklagten Sittig, Goltz und Heinecke befinden sich in Untersuchungshaft. Frau Eng ist ihres leidenden Zustandes wegen vor einiger Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Vertheidiger der Angeklagten sind die Rechtsanwälte Dr. Schwindt und Dr. Coßmann. Die Verhandlungen finden wegen Besorgniß der Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit bei verschlossenen Thüren statt.**

Es war wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß der Oberfactor a. D. Grünenthal heute vor Gericht erscheinen würde. Daher war auch die bei solchen Sensationsfällen unvermeidliche Fluth der Criminalstudenten und Neugierigen ausgeblieben. Nur eine kleine Schaar Frauen, Nachbarn und Bekannte der Angeklagten, hatten schon frühzeitig in der Nähe des Terminzimmers Posto gefaßt und stürmten, als die Thüren geöffnet wurden, alsbald in den Zuschauerraum. Lange freilich sollte die Freude nicht dauern, denn nach Verlesung des Anklagebeschlusses verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Felisch, daß der Zuschauerraum zu räumen sei, da im Interesse der guten Sitten die Oeffentlichkeit für die Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen sei. Auf der Anklagebank hatten nebeneinander Großmutter, Mutter und Tochter Platz genommen. Die Großmutter, Frau Eng, befand sich von den Angeklagten allein auf freiem Fuße. Sie ist eine kleine hager 63jährige Frau und zeigt sich sehr eingeschüchtert. Ihre Tochter, Frau Sittig, zugleich die Mutter der dritten Angeklagten, ist eine stattliche Frau. Von ihrem ersten Manne ist sie seit 13 Jahren

geschieden, inzwischen war sie bereits wieder verheirathet und ist jetzt Wittwe. Das Hauptinteresse erregt die 19jährige Ella Goltz. Sie ist eine Blondine von kleiner Figur und mit sehr anmuthigen Gesichtszügen; besonders fesselt ihr großes dunkles Auge. Das schöne blonde Haar trägt sie zu einem ihr gut zu Gesicht stehenden Knoten verschlungen sorgfältig und modern frisirt. Das Auftreten des jungen Mädchens ist ein sehr sicheres, man liest in ihren Gesichtszügen keineswegs, wie bei ihrer Mutter und Großmutter, irgend eine Spur von Angst. Als Grünenthal, der in aller Stille aus dem Untersuchungsgefängniß herbeigeführt war, beim Zeugenaufruf im Saale erscheint, lächelt sie ihm vergnügt zu und winkt zum Gruß mit der Hand. Auch später fand fortgesetzt zwischen beiden in so auffälliger Weise ein Zunicken und Winken statt, daß der Vorsitzende einmal sogar das Plaidoyer des Vertheidigers Dr. Schwindt unterbrach, um Grünenthal anzudrohen, ihn abführen zu lassen, falls das nicht aufhören sollte. Wer sich übrigens Grünenthal als einen Mann von imponirendem oder irgend wie interessantem Aeußern vorgestellt hatte, sah sich bitter enttäuscht. Ein kleines, schmächtiges Männchen, mit gebeugter Körperhaltung, schlaff und haltlos in seinen Bewegungen, mit wirr und ungepflegt herabhängendem Schnurrbart, so stellt sich der vielgenannte Tausendmark-Notenfälscher Grünenthal vor. Wie seine ganze Haltung ist auch seine Sprache. Er spricht leise und seine Stimme hat etwas Devotes an sich. Grünenthal versteht es überhaupt sehr gut, sich den Anschein eines Biedermannes zu geben. Man würde ihn weit eher für einen ehrsamen Handwerksmeister als für einen Betrüger halten, der den Staat seit Jahren um ungeheure Summen geschädigt hat. In seinen Aussagen ist Grünenthal sehr unsicher und unbestimmt. Er will sich auf das Meiste nicht mehr besinnen können und giebt als Grund hierfür an, daß er seit zwei Jahren an Schlaflosigkeit leide. Wenn ihm widersprechende Aussagen der Goltz vorgehalten werden, entgegnet er nur: „Wenn Elly das sagt, wird es auch wahr sein!“ Bei der Zeugenaussage Grünenthals hatte die Goltz zuerst geweint. Grünenthal selbst behielt auch nach seiner Vernehmung und während der Plaidoyers das apathische Wesen bei. Nur einmal zuckte er merklich zusammen, als Rechtsanwalt Dr. Schwindt ihn als den größten Betrüger bezeichnete, den Berlin in den letzten zehn Jahren aufzuweisen habe und der in gewissenloser Weise eine ganze Familie mit in den Abgrund gezogen habe.

Obwohl nur zwei Zeugen, außer Grünenthal nur noch die Aufwartefrau Lösch, zu vernehmen sind, nimmt die Beweisaufnahme ziemlich viel Zeit in Anspruch. Diese entrollte ein recht trübes Familien- und Sittenbild. Grünenthal hatte die Goltz durch deren Mutter, die in einem Weinrestaurant als „Repräsentantin“ thätig war, kennen gelernt. Zuerst interessirte er sich für die Mutter. Dann wandte er seine Neigung der erst 17 Jahre alten Tochter zu. Der Mutter gab Grünenthal 7000 Mk. zur Errichtung einer Buchhandlung in der Potsdamerstraße. Als sie sich dann wieder verheirathete und von Berlin wegzog, wurde die Wohnung in der Bärwaldstraße auf den Namen der Frau Eng gemiethet. Die Angeklagte Eng erklärt, daß sie machtlos gewesen sei, die Wohnung habe Grünenthal gehört, sie selbst sei lediglich als eine Art dame d'honneur nach außen hin ins Haus genommen worden und habe die Wirthschaft geführt und gekocht. Auch diese ganzen Auslagen habe Grünenthal bezahlt. Von dem intimen Verkehr mit der Elly habe sie anfänglich nichts gewußt, auch ihre Tochter nicht. Als Elly einem Mädchen das Leben geschenkt hatte, habe Gr. versprochen, sie zu heirathen und seine Ehescheidung einleiten zu wollen. Sie seien jetzt auch nicht mehr im Stande gewesen, das Verhältniß aufzulösen, denn sie mußten darauf bedacht sein, der Elly die Zukunft zu sichern. Grünenthal giebt zu, daß der Verkehr auch schon in der Potsdamerstraße stattgefunden habe und daß sie sich auf den Reisen als Mann und Frau ausgegeben hätten. Weiter ergiebt die Beweisaufnahme, daß die Elly zwei Jahre lang in dem Institut der Bertini, Unter den Linden, Unterricht als Opernsängerin genommen hat. Grünenthal hat aber nicht erlaubt, daß sie zur Bühne gehe. Zu Weihnachten hat sie zur Sicherstellung der Zukunft des Kindes für einen Todesfall von Gr. 52 000 Mk. in Werthpapieren erhalten.

Das Urtheil lautete dahin, daß die Goltz wegen versuchten Verbrechens gegen keimendes Leben zu drei Monaten Gefängniß, die Frauen Sittig und Eng wegen schwerer Kuppelei zu dreijährigem Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust bezw. neunmonatigem Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt wurden. Die Hebeamme wurde freigesprochen. Die Angeklagte Sittig sank bei der Verkündung dieses Urtheils erschöpft auf die Anklagebank zurück und brach unter Seufzen und Weinen in die Worte aus: „Das habe ich nicht verdient!“ Sie erklärte auch, sich mit dem Urtheil nicht beruhigen zu wollen. Auch die beiden anderen Angeklagten behalten sich die Erklärung bis zu einer Besprechung mit ihren Vertheidigern vor. Die Angeklagten Frau Sittig und Ella Goltz, gegen welche noch eine zweite Anklage wegen Beihilfe zu den Betrügereien und Diebstählen Grünenthals schwebt, werden wieder in die Untersuchungshaft abgeführt.

Die Anklage gegen Grünenthal und Ella Goltz kommt noch in der am 27. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung. Ein Tag ist dafür noch nicht festgesetzt.

Danziger Börse vom 21. Juni.

Weizen war heute bei sehr kleinem Verkehr und unveränderter Tendenz. Bezahlt wurde für russischen zum Transit roth besetzt 734 Gr. und 745 Gr. 140 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 145 M, für russischen zum Transit 708 Gr. 100 M per Tonne. — **Hafer**, **Gerste** und **Hülsenfrüchte** ohne Handel. — **Weizenkleie** feine 4,00 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,00 M nom., nicht contingentirter loco 52,00 M bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 21. Juni.

Bullen 71 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 28 M, 3. gering genährte Bullen 25—27 M. Ochsen 20 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 31 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 27—29 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 25 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 38 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 24—25 M, 5. gering genährte Kühe und Kalben 20 M. Kälber 131 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 42 M, 2. mittl. Mast-Kälber und gute Saugkälber 37—39 M, 3. geringe Saugkälber 32 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 186 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 26—27 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 659 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—41 M, 2. fleischige Schweine 38—39 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 36—37 M, 4. ausländische Schweine — M. Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 19 500 Centnern Heizkohlen für die städtische Verwaltung soll vergeben werden.

Versiegelte Angebote mit Preisangabe für den Centner sind mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlen für die städtische Verwaltung“ bis spätestens

den 11. Juli cr., Mittags 12 Uhr,

an uns (I. Bureau, Langgasse 47 II) einzureichen. Daselbst liegen auch die Lieferungsbedingungen zur Einsichtnahme aus. In Abschrift können dieselben von dort gegen 50 ₰ Gebühren bezogen werden.

Danzig, den 16. Juni 1898. (8407

Der Magistrat.
Delbrück. Trampe.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Kaufmann **Heinrich Eduard Czarnetzki** wird hiermit bekannt gemacht, daß er in dem Testamente seiner Mutter **Henriette Friederike Czarnetzki**, geborene **Bruhn**, vom 18. März 1891 auf den Pflichttheil eingesetzt ist. (8408

Danzig, den 9. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist zu Nr. 3 bei der Firma **Wilh. Werner & Co.** in Zoppot eingetragen, daß die Gesellschaft durch Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Zoppot, den 17. Juni 1898. (8363

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. Juni 1898 ist an demselben Tage die in Berent bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Grünberg** ebendaselbst unter der Firma **J. Benski** — Inhaber **Max Grünberg** — in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 99 eingetragen.

Berent, den 13. Juni 1898. (8362

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 2 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Adolf Stepath** in Maldeuten für die unter Nr. 311 des Firmenregisters registrirte, in Maldeuten Ostpr. bestehende Firma **„Ernst Hildebrandt“** Prokura ertheilt ist.

Saalfeld, den 16. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung I. (8378

Verdingung

sämmtlicher Arbeiten zur Vergrößerung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof **Morroschin**. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 2,20 Mark — nicht in Briefmarken — von der Unterzeichneten zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Arbeiten zur Vergrößerung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Morroschin“ bis zu dem am 4. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Unterzeichneten stattfindenden Termine kostenfrei einzusenden. (8385

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection II Dirschau.

An die conservativen Wähler der Stadt Danzig.

Getreu unserer für das ganze Reich ausgegebenen Parole — unter allen Umständen gegen die Socialdemokratie — fordern wir alle unsere Gesinnungsgenossen auf, bei der bevorstehenden Stichwahl, am **24. d. Mts.**

Herrn Rickert

ihre Stimme zu geben.

Der Vorstand des Vereins der Conservativen.

Oberlehrer Dr. **Gaede**, Vorsitzender. Consul **Brinckman**, Stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Ernst Brunzen**, Schriftführer. Postdirector a. D. **Medem**, Stellvertretender Schriftführer. Major a. D. **Engel**, Kassenführer. Dr. med. **Goetz**, Stellvertretender Kassenführer. Verwaltungsgerichts-Director **Blümke**, Dr. med. **Fischer**, Rentier **Haaselau**, Rentier **Hintzmann**, Rentier **Krüger**, Königl. Maschinenmeister **Marschalk**, Ober-Regierungsrath **Moehrs**, Landschaftsgärtner **Schalke**, Obermeister der Tischler-Innung **Scheffler**, Buchdruckereibesitzer **Schroth**, Geheimer Regierungsrath **Schultze**, Rentier **von Tevenar**, Major a. D. **Weißermel**, Amtsanwalt, Hauptmann a. D. **Wulff**. (766

Revolution

auf dem Gebiete der Luftreifen haben **die öffentlichen Versuche** vor zahlreichen Fabrikanten, Händlern und Radfahrern mit

Peter's Verbund-Pneumatic,

hervorgerufen.

In Folge seiner besonderen Konstruktion kann ein durch Nägel oder dergl. scharfe Gegenstände verletzter Peter's Verbund-Pneumatic noch Tage lang ohne Nachpumpen gefahren werden.

Mitteldeutsche Gummiwaaren-Fabrik
Louis Peter, Frankfurt a. M.

In allen Fahrradhandlungen zu haben. Wo nicht, sind wir zur Angabe der nächsten Bezugsquelle, sowie zu jeder weiteren Auskunft und Mustersendung bereit. (6029

Ferien-Colonien und Badefahrten armer kränklicher Kinder.

Auch in diesem Jahre wenden sich die ergebenst Unterzeichneten vertrauensvoll an ihre geehrten Mitbürger mit der herzlichen Bitte, ihr gemeinnütziges segensreiches Unternehmen wiederum gütigst unterstützen zu wollen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Expedition dieser Zeitung ist zur Annahme von Geldbeträgen gern erbötig.

Das Comité
für die Ferien-Colonien und Badefahrten armer kränklicher Kinder.

Dr. Abegg, Vorsitzender. **G. Mix**, Stellvertreter. **Dr. Damus**, Schriftführer. **Dr. Dasse**, Stellvertreter. **Karoline Klinsmann. Luise Orlovius. Dr. Bail. G. Berenz. Hinze. Kappenberg. W. Klawitter. A. Klein. Dr. Kohtz. Petschow. Dr. Piwko. Trampe. Dr. Wallenberg** sen., **Dr. Wallenberg** jun. (8426

Mit 500 Mark

kann sich ein jeder in 15—16 Jahren in Zoppot ein eigenes Heim gründen und zwar durch Lebensversicherungsrenten oder Amortisation.

Probehäuser sind im Bau begriffen und werden innerhalb 6 Wochen fertig.

Nähere Rücksprache bei **A. Fürstenberg Ww.**, Langgasse 19. Sprechstunden von 12—1 Uhr. (8434

Lietz & Co.,

Danzig, Fleischergasse 72.
Fabrik Zoppot.

Leisten, Kehlleisten, Hohlkehlen, Thüren, Fußleisten, Bekleidungen, Fenstern, Treppentraillen, Pfosten, Knöpfe etc.

Katalog gratis und franco. (7375

Bauhölzer,

kieferne Balken 16/26, 18/26 und 21/26 cm u. s. w., kernig und scharfkantig, Mauerlatten 5/5 bis 10/10 Zoll, Sparren 4/6 Zoll, annenes und kiefernes Kreuzholz, Dachlatten pp. in allen Längen stets vorräthig auf Lager, offerirt (794

F. Froese, Dampfschneidemühle, Legan.

Bunte wie einfache

Cementplatten

zum Auslegen von Kellern etc. offerirt

A. W. Dubke,
Ankerschmiedegasse 18. Telephon 170.

Erbschaftsregulirung halber ist ein hochherrschaftliches Gut in bester Kultur, an der Bahn gelegen, preiswerth zu verkaufen. (8406

Nähere Auskunft ertheilt Selbstkäufern

Friedrich Laubmeyer,
Königsberg in Pr.

Eine alte Feuerversicherungs-Anstalt wünscht gegen hohe Provisionsvergütung

Agenten

zu engagiren, die Beziehungen zu Hausbesitzern und Bauunternehmern haben. (8347

Gefl. Offerten unter **J. 386** an die Exped. dieser Zeitung erb.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Blonde“, ca. 25./28. Juni.
SS. „Mlawka“, ca. 1./4. Juli.
SS. „Annie“, ca. 1./4. Juli.
SS. „Jenny“, ca. 2./5. Juli.
SS. „Artushof“, ca. 5./7. Juli.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (8428
SS „Blonde“, ca. 3./6. Juli.

Von London fällig:
SS. „Blonde“, ca. 23. Juni.

Th. Rodenacker.

SS. Kressmann,

von Stettin

ist mit Gütern hier angekommen und löscht an meinen Speichern Friede und Einigkeit.

Die Herren Waarenempfänger wollen ihre Güter gegen Einreichung der quittirten Connossemente abnehmen. (8424

Ferdinand Prowe.



D. „Wanda“,

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz. (8384

Güteranmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Expedition nach den Weichselstädten.

Es ladet:

D. „Warschau“ bis Thorn bis morgen Abend in Danzig und Neufahrwasser. (8435

Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

D. „Flora“,

Capt. Toop,

von Amsterdam mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Ferdinand Prowe.

D. „Ferdinand“,

Capt. Th. Lage,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangs-Connossementen ex D. „Pinta“ D. „Brake“ D. „Alexia“, D. „Pretoria“, D. „Reichstag“, D. „Imbros“, D. „President“ und D. „Lucie u. Marie“ wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Heirath. 250 Damen mit gr. Vermög. wünschen z. heirath. Journal, Charlottenb. 2.

Gründl. Klavierunterricht wird 8 Stunden für 3 M ertheilt Große Gasse 6b, 2 Tr. l.

Gelegenheitsgedichte fertigt Markowski, Hundeg. 49.

Gebr. Böhmer

Commandit-Gesellschaft
Bromberg
Schröttersdorf.

Specialität:
Decimal- u. Viehwaagen,
Laufgewichts-u. Fuhrwerkswaagen, Kleinbahn- u. Normalspur-Waggonwaagen. — Reparaturen, Umbauten. Preislisten gratis und franko.

Stahlbad

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Liebenstein i. Thür.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortreffl. Verpflegung bei civil. Preisen. Badearzt: Stabsarzt a. D. Dr. med. Waetzoldt. Prosp. u. jede Auskunft auch über andere hies. Hotels und Villen ertheilt **Die Bade-Direction.**

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt) Ottenstein-Schwarzenberg Sa. Prosp. fr.

Ernst Eckardt, Dortmund,

Special-Geschäft, seit 1875, für

Fabrik-Schornsteine

Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen. (5997

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,



offeriren **Lokomobilen** und **Excenter-Dampf-Dreschmaschinen** von

Ruston, Proctor & Co.

zu billigen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen. Prospecte und Preislisten frei. (7220

H. Milchsack,

Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben, Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß. Täglicher Wagenladungs-Verkehr Köln-Danzig.

Cacao

Der schwächste Magen verträgt ihn!

van

Weil er absolut rein und leicht verdaulich ist.

Houten



Bienenhonig, Markthalle 95.

Hunde w. m. d. Maschine saub. geschor. Gr. Krämergasse 1, 1 Tr.

Für Capitalisten!

Suche auf mein neuerbautes Grundstück eine **Hypothek von 50 000 Mk. zur zweiten Stelle, 4¾ Proc. p. a. unbedingt sicher.**

Selbstdarleiher wollen gefl. ihre Adresse unter **J. 389** in der Expedition dieser Zeitung einreichen. (8344

60—70 000 Mark

zu 4 Proc.

werden zur ersten Stelle auf ein comfortables Geschäfts- u. Wohnhaus, welches am 1. August complet hergestellt wird, zum 10. September oder 1. Oktober gesucht. Miethsertrag 6500 M. Grund- u. Bodenwerth 30000 M. Kaufwerth 120 000 M.

Nur Selbst-Darleiher wollen ihre Offerten unter **J. 406** an die Exped. d. Ztg. einreichen.

---

40 000 M werden z. l. sicheren Stelle gesucht. (756
Off. u. **J. 400** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

20 000 M auf ein neuerbautes Grundstück zur ersten Stelle vom Selbstdarleiher gesucht. (759
Off. u. J. 401 a. d. Exp. d. Ztg.

Köslin.

Hôtel Deutsches Haus

empfiehlt sich dem reisenden Publikum. (7911

Zimmer von 1 M 75 ₰ ab.

Die Benthien'schen Erben.
C. Rave,
Geschäftsführer.

Mauersteine,

pa. Waare, aus meiner Schüddelkauer Ziegelei, sofort lieferbar frei Baustelle, habe noch abzugeben.

778) **Rudolph Beier,**
Pfefferstadt Nr. 37.

Kiefern

Holzkohlen

liefert billigst (7784
Eugen Oehlert, Rudczanny Ostpr.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmieth
und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung“